

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Datum: 27.04.2017
Beginn: 20:15h
Ende: 22:55h
Dauer: 2h 40m

Ort:

Tagungs- und Freizeitzentrum Pelikan, Augarten Zentrum,
4310 Rheinfelden

Anwesende Bewohnerverein: Serafettin Karadeniz (Präsident), Mladen Radulj (Vize-Präsident), Peter Naumann (Vorstand), Katharina Uva (Sekretariat)

Vorsitz: Mladen Radulj

Protokoll: Katharina Uva

Entschuldigte Mitglieder: Sonja Keller, Josef Brunner, Lotti Cereghetti, Bruno Cereghetti, Beat Hartmann, Margrith Zerweck, Marianne Hollmann, Markus Geiter, Marie-Teres Wäckerli

Anwesende Gäste: Hansjörg Mebold (BGA), Corinne Mechler (BGA), Thomas Schärer (BDO), Béa Bieber (GLP) Liliane Regitz (Schjkk), Roland Agustoni (Grossrat), Walter Jucker (Vize-Stadtammann), Brigitte Rüdlin (SP), Dominik Burkhardt (Stadtrat)

Entschuldigte Gäste: Thomas Bürgin (Wincasa), Remo Fumagalli (Wincasa), Caludia Rohrer (SP), Christoph von Büren (FDP), Daniel Vulliamy (SVP, vertreten durch: W. Jucker), Nadja Burgherr (CVP), Peter Koller (Grossrat)

1. Begrüssung

Vizepräsident Mladen Radulj eröffnet die 45. Mitgliederversammlung um 20:15h und begrüsst alle Anwesenden herzlich zur Versammlung. Er richtet einen grossen Dank an alle, die gekommen sind. Er stellt die anwesenden Gäste vor und gibt bekannt, welche Mitglieder und Gäste sich abgemeldet haben. Die Gäste werden mit einem grossen Applaus begrüsst.

2. Wahl des Tagespräsidenten

Der Vorstand schlägt **Ernst Strahm** vor. Ernst Strahm wäre damit einverstanden.

Abstimmung: Erst Strahm wird durch die Mehrheit als Tagespräsident gewählt.

3. Wahl der Stimmenzähler

M. Radulj fragt die Versammlung, ob sich alle Mitglieder auf der Präsenzliste eingetragen haben. Damit die Berechnung der Stimmberechtigten und das absolute Mehr stimmen.

Es sind 81 Stimmberechtigte anwesend, d.h. 41 ist das absolute Mehr.

Es werden Stimmenzähler gesucht.

Es melden sich Karin Eugster, Wolfgang Kerker, Alois Deuber und Kurt Meier dies zu übernehmen. Alle Anwesenden sind damit einverstanden.

4. Protokoll der 44. Mitgliederversammlung vom 28.04.2017

Das Protokoll wurde im Spatz Nr. 399 und auf unserer Homepage www.Augarten.ch veröffentlicht.

Mladen Radulj: „Hans Mebold hat eine Anmerkung gemacht. Letztes Jahr haben wir im Budget mehr budgetiert als wir Einnahmen hatten. Wir haben das zur Kenntnis genommen. Dieses Jahr haben wir es angepasst. Können wir das so notieren, dass wir im Protokoll das Budget verändert haben. Können wir es so genehmigen?“

(Zustimmung durch die Mitglieder).

Abstimmung: Das Protokoll wird unter Berücksichtigung obengenannter Anpassung durch die Mehrheit angenommen.

Ein weiteres Mitglied trifft verspätet zur Generalversammlung ein.

Anwesende Mitglieder neu: 82.

Absolutes Mehr 42 Stimmen.

Mladen Radulj übergibt das Wort an Robert Ryser.

5. Jahresrechnung, Kassa- und Revisionsbericht über die Rechnung 2017

Die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Bewohnervereins wird als zusammengeführte Buchhaltung inklusive Betriebskommission Pelikan geführt.

Die durch die Revisionsstelle geprüfte Jahresrechnung wurde auf den Tischen aufgelegt.

Robert Ryser präsentiert die Jahresrechnung und erklärt die Zahlen Punkt für Punkt. Die Mitglieder haben die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Fragen durch die Mitglieder:

Transitorische Aktive:

Urs Felber: Jedes Jahr sehen ich das, dass die Mitgliederbeitrag bei den Transitorischen aufgeführt werden. Soviel ich weiss, ist in den Statuten und den Verträgen festgehalten, dass diese in den ersten zwei bis drei Wochen vom Jahr bezahlt sein müssen.“

Robert Ryser: Ja, die Bilanz wird per 31.12. abgeschlossen. Aus diesem Grund sind diese Zahlungen, (welche unterdessen natürlich alle bereits beim Bewohnerverein eingetroffen sind), transitorische Aktive.

Urs Felber: Ist es der Dezember?

Robert Ryser: Ja, natürlich.

Urs Felber: Dann schreibt das doch bitte hin, Dezember, dann ist es klar.

Mladen Radulj: Es steht oben drauf. Per 31.12.2018.

Robert Ryser: Die Transitorische Aktiven sind immer per 31. Dezember. Die Bilanz ist ja vom 31.12.2018.

Hansjörg Mebold: Es kommen während zwölf Monaten akonto CHF 8'000.- rein. Ich habe die Abrechnung jetzt dieses Jahr das erste Mal gemacht. Ausführlich, Haus für Haus, damit man eine bessere Übersicht hat. Dabei wurde festgestellt, dass noch rund CHF 25'000.- an Beiträgen offen sind. Für diese konnte eine Rechnung gestellt werden und es wurde eine Ausgleichszahlung gemacht.

Zweckgebundene Mittel:

Bruno Eltschinger: Nur ein Beispiel. Da steht: Rückstellungen Küche. Letztes Jahr schon CHF 378.09, dieses Jahr auch wieder CHF 378.09. Das sieht für mich wie eine Rechnung aus, die mal nicht beglichen worden ist. Was ist das für eine Rückstellung. Könnte man das mal bereinigen?

Robert Ryser: Das Problem ist, dass man offensichtlich im Waldhof keine Reparaturen hatte im Waldhof in der Küche. Deshalb bleibt das bestehen.

Bruno Eltschinger: Aber warum stellt man einen solchen ungeraden Betrag zurück?

Robert Ryser: „Das ist ein Restbetrag. Wenn man in den Vorjahren schaut, dann waren das vielleicht mal CHF 3'000.- oder 5'000.- die man zurückgestellt hat für eine Beschaffung von Küchengeräten oder neuem Geschirr. Und dann hat man nur einen Teil benutzt des Betrages und der Rest ist einfach stehen geblieben. Offenbar hatte man keine Rechnungen mehr erhalten in den letzten zwei Jahren, die man damit hätte zahlen können.“

Bruno Eltschinger: „Dann ist mir das in diesem Sinne klar. Danke vielmals.“

Rolf Vollé: Im Holder 3, was ist das?

Mladen Radulj: Das ist Kinderhüeti.

Rolf Vollé: Was wird da zurückgestellt? Ich kenne das Haus nicht.

Robert Ryser: Das ist das Atriumhaus, in dem die Kinderhüetidienst logiert.

Rolf Vollé: Ist das das Haus, das neu gebaut wurde?

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Robert Ryser: Nein, das ist nicht neu gebaut. Das wird voraussichtlich im 2019 budgetiert, damit man das Sanieren kann. Und die Rückstellungen, die sie da sehen, das sind Rückstellungen für den laufenden Unterhalt, wie z.B. einen neuen Rolladen, wenn mal ein Wasserhahn tropft. Geld für den kleinen Unterhalt als Mieter.

Rolf Vollé: Vorher hatten Sie noch etwas von Kinderzulagen gesagt. Wer bekommt die?

Robert Ryser: Das war eine Zahlung, die die SVA (Sozialversicherung Aargau) unserer Reinigungsfachfrau für ihr Kind zugesprochen hat. Sie hat vor ein paar Jahren eine Tochter geboren. Offensichtlich ist die Kinderzulage irgendwie untergegangen, deshalb musste man das Ende letztes Jahr nachvergüten.

Rolf Vollé: Muss das der Bewohnerverein zahlen?

Robert Ryser: Auszahlen! Natürlich wird das kompensiert mir der Zahlung von der SVA. Wir zahlen das aus, aber das kommt von der SVA zurück als Familienzulage, bzw. als Kinderzulage.

Rolf Vollé: Okay, merci.

Cathérine Bigler: Da gibt es eine Position Rückstellung Jugend, CHF 8'576.60. Da hätte ich gerne eine Erklärung dazu.

Mladen Radulj: Das Jugend: Da wurden mal Rückstellungen gebildet für den Fuchsbau und Jugend allgemein. Primär betrifft es den Fuchsbau. Wenn z.B. im Fuchsbau etwas kaputt geht. Wenn man etwas renovieren müsste, haben wir die Rückstellungen.

Cathérine Bigler: Aber wieso muss man separat über CHF 8'000.- auflisten?

Mladen Radulj: Es ist so, dass es im Augarten etwas komplexer ist mit den Räumlichkeiten. Die Betriebsgenossenschaft (BGA) übergibt es uns, zur unentgeltlichen Benutzung, aber wir sollten für den Unterhalt sorgen. Und der Bewohnerverein gibt es nachher an seine IG's (Interessengemeinschaften) weiter. Beziehungsweise in diesem konkreten Fall hier (die Räumlichkeiten, der Fuchsbau unter dem Denner) gibt der Bewohnerverein den Raum an den Verein Schjkk weiter. Und es gibt Sachen, für die ist Schjkk als Verein nicht zuständig, sondern wir als Allgemeinheit. Z.B. gibt es unten eine Toilette, unsere WC Anlage im Zentrum. Diese wird von uns Bewohnern benutzt und auch von Schjkk.

Marco Acquistapace: Von Bewohnern nicht! Die Toilette ist geschlossen. Nur Bruno Cereghetti hat einen Schlüssel. Wird nicht von den Bewohnern benützt.

Mladen Radulj: Danke. Ich nehme das zur Kenntnis. Es wird vom Augarten benutzt. Was ich sagen wollte: wenn mal was defekt ist an dieser WC Anlage, dann ist nicht Schjkk zuständig, sondern der Bewohnerverein. Es gibt Kosten, die wir tragen müssen im Augarten. Wir müssen nicht darüber reden, ob es fair ist oder nicht. Es wurde damals so beschlossen, und so akzeptiert.

Hansjörg Mebold: Die Abrechnungen können wir nicht ändern. Es werden die laufenden Heizkosten und Betriebskosten bezahlt, das ist richtig. Wir sollten das Thema hier so beenden.

Robert Ryser: Ja das mit den zweckgebundenen Mitteln. Das sind alte Sachen. Das waren letztes Jahr schon die gleichen Beträge. Das gebe ich Cathérine Bigler recht, man hätte unter dem Jahr genügend Zeit, diese Sachen zu bereinigen. Laufende Kosten über die Rückstellungen zu bezahlen. Die Rückstellungen existieren aber sowieso nur auf dem Papier. Ich bin auch nicht dafür, dass man zweckgebundene Mittel über Jahre mitschleift. Aber ich möchte ganz allgemein festhalten, dass ich in den letzten 10 Jahren von keiner einzigen IG je ein Budget gesehen habe, welches der Vorstand des Bewohnervereins hätte bewilligen können fürs nächste Jahr. Die zweckgebunden Mittel hier, die sind wahrscheinlich so uralt, dass man sie direkt wegstreichen könnte. Da keine IG mehr ein Budget an den Vorstand einreicht; ausser der Pelikan.

Hansjörg Mebold: Noch eine Anmerkung: Es sollte keine Kritik sein, nur ein Verbesserungsvorschlag zum besseren Verständnis. Das ist alles.

Marco Acquistapace: Eine Frage zu Holder 3: Wir haben letztes Jahr beschlossen, dass der Holder 3 weitergeführt wird. Das hat relativ viel Geld gekostet. Mir geht es nicht um das Geld. Aber wer nutzt diesen Holder 3? Sind das Augarten-Leute, sind es Externe? Wer braucht den Holder 3?

Mladen Radulj: Primär sind es Augarten-Bewohner. Und jetzt durch die Bebauung im Pappelweg kommen auch Personen von dort.

Marco Acquistapace: Mir geht es darum, dass wir Augärtler das zahlen und Externe es benutzen. Das finde ich nicht okay.

M. Radulj: Das stimmt. Das haben wir auch mit den IG-Leitern angeschaut, mit Sonja und Karin. Und wir haben besprochen, dass die Augarten-externen Kinder einen höheren Preis zahlen als die Augarten-Bewohner. So haben wir es zumindest pro forma gelöst. Ich glaube es ist zwischen CHF 5.- und CHF 10.- mehr.

Karin Eugster: CHF 8.- mehr.

Bruno Eltschinger: Wie ich gehört habe, muss das ja renoviert werden, der Holder 3. Warum hat man denn nicht diese Rückstellungen schon im letzten Jahr gebildet? Rückstellungen gebildet schon in dem Jahr. Da man weiss, dass es viel Geld kosten wird. Allgemein müsste man die Rückstellungen bereinigen. Aber das wäre jetzt mal eine Position, wo man Rückstellungen bilden könnte.

Mladen Radulj: Also, was Robert jetzt hier präsentiert, ist die Jahresrechnung Haus Pelikan und Bewohnerverein. Und alles, was jetzt wie ein Gewinn aussieht sind zweckgebundene Mittel. Und diese Rückstellungen, die hier auf dem Papier stehen, das Geld, das liegt alles auf einem Konto. Und wir arbeiten mit diesem Geld, damit wir liquid sind. Und die Rückstellungen, die wir gebildet haben, die sind für die Unterhaltskosten, für welche wir als unentgeltliche Nutzer aufkommen müssen. Und was du meinst, mit dem befasst sich die Betriebsgenossenschaft.

Bruno Eltschinger: Zahlen sie das?

Mladen Radulj: Ja, so ist es bei der Betriebsgenossenschaft beschlossen worden.

Bruno Eltschinger: Dann ist gut.

Rolf Vollé: Freizeit. Was war das?

Mladen Radulj: Da ist drin: unser Beitrag an Schjkk, die Kinderhüeti und unsere verschiedenen IG's. Unter anderem auch IG Senioren.

Danke an Robert Ryser für die Präsentation.

Die Revision wurde durch die Firma BDO gemacht.

Der Revisionsbericht 2017, wird von Herr Schärer (BDO Visura) vorgestellt.

Als Vertreter der Revisionsstelle präsentiere ich ihnen den Revisionsbericht zu dieser Jahresrechnung die sehr detailliert präsentiert wurde.

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung vom Bewohnerverein, so wie sie präsentiert wurde, per 31. Dezember 2017 geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, unsere Aufgabe ist es, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Fazit unserer Revision ist:

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Das heisst, es ist alles in Ordnung. Aus unserer Sicht können wir empfehlen, diese anzunehmen.

Abstimmung Genehmigung der Jahresrechnung

Ja-Stimmen: absolutes Mehr / Nein-Stimmen: keine / Enthaltungen: 13

Die Jahresrechnung ist somit genehmigt.

--Applaus --

6. Déchargeerteilung an den Vorstand

Abstimmung:

Ja-Stimmen: absolutes Mehr / Nein-Stimmen: keine / Enthaltungen: 6

-- Applaus --

7. Wahl, Bestätigung der Revisionsstelle

Mladen Radulj übernimmt die Abstimmung zur Wahl der Revisionsstelle. Der Vorstand des Bewohnervereins schlägt vor, wieder BDO Visura zur Revisionsstelle zu wählen.

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Abstimmung:

Ja-Stimmen: absolutes Mehr / Nein-Stimmen: 8 / Enthaltungen: keine
Wiederwahl vom BDO Visura zur Revisionsstelle wird durch das absolute Mehr angenommen.

8. Anträge

Vier Anträge wurden fristgerecht vor der GV eingereicht.
Ausserdem gibt es noch neue Kosten für das Budget 2018.

Antrag von Hans und Birke Mebold:

Antrag – der Spatz soll in Zukunft nur noch im elektronischen Format herausgegeben werden

Anregungen zur Umsetzung:

- Spatz im elektronischen Format (A4) auf der BV Webseite publizieren. Dort kann er online gelesen oder heruntergeladen werden
 - Interessierte können sich auch auf eine Mailingliste eintragen und bekommen den Spatz dann elektronisch per Mail zugeschickt (also im Sinne eines BV Newsletter)
 - Wegen des A4 Formats ist der Spatz auch einfach druckbar. Augärtler ohne Zugang zu elektronischen Medien können auch eine Papierkopie bestellen, die dann gezielt verteilt wird – KEINE KOSTENLOSEN PAPIERVERSIONEN PER POST UND AN AUGARTENEXTERNE.
 - Die Information über diese Änderung kann mit dem nächsten Spatz verteilt werden, so wissen alle Leser der Zeitung bescheid. Dies erscheint uns als sparsame und zeitgemässe Lösung. Keine Verschwendung von finanzielle Ressource und Belastung der Umwelt durch Papierberge die direkt im Altpapier landen.
- Hans und Birke Mebold

Birke Mebold: Wir haben uns Gedanken gemacht, wie man Geld einsparen könnte. Das war ein Punkt von unserem Antrag. Und der zweite Punkt ist, es gibt sehr viele Zeitungen, die ungelesen entsorgt werden. So haben wir gedacht, es wäre eine gute Idee, auch zeitgemäss, dass man den Spatz neu in Form eines Newsletters herausgeben würde. Dass man einfach eine grosse Liste macht, dass die Leute im letzten Spatz einen Coupon bekommen. Darauf fragt man: möchten Sie den Spatz elektronisch erhalten. Und als zweite Variante, diejenigen die den Spatz immer noch auf Papier wünschen, dürfen das auch ankreuzen. Dann kann man den Spatz in einer gezielten Auflage machen und gezielt verteilen. Und die elektronische Version auf der Webseite publizieren. Das ist unsere Idee. Dankeschön.
--Applaus --

Der Vorstand steht dem Antrag neutral gegenüber.

P. Naumann präsentiert eine Aufstellung über den Spatz: Aufwand und Ertrag, Pro und Contra

Aufwand:

Druckkosten / Layout / Versand / Porto / Personalkosten / Verteilen
Ca. CHF 10'000.- bis 11'000.-

Ertrag: Inserate

Ca CHF 4'000.-

Kosten Total Spatz CHF 6'000.- bis 7'000.-

Pro:

Resourcen schützen, Umwelt schonen
Portokosten sparen
Druckkosten sparen
Verteilen fällt weg

Contra:

Werbe-Inserenten könnten abspringen
Ältere Menschen benachteiligt, die sich nicht mit Internet auskennen
Nicht mehr präsent im Quartier
Mehr Aufwand für Sekretariat
Bei geringerer Auflage: höhere Druckkosten pro Zeitung
Besserer Server und Homepage würden mehr kosten

Arnold Fischer: Ich habe alles gelesen. Ihr habt eine gute Präsentation gemacht. Ist gut aufgebaut, man sieht was positiv und negativ ist. Ich habe mir ein paar andere Gedanken gemacht. Es gibt zwei Überlegungen, die gegen das sprechen. Erstens, wie bereits erwähnt, etliche Bewohner haben oftmals gar kein Internet. Und das sind eigentlich die fleissigsten Leser vom Spatz. Natürlich könnte man es mit ausdrucken und verschicken versuchen, aber das ist Unsinn. Das Zweite spricht genau so klar dagegen. Man sagt: man geht den Spatz dann abholen. Wenn, ich bei der SBB den Fahrplan hole und dann nach Interlaken fahre, dann bin ich gezwungen, den zu holen, das ist logisch. Aber, jemand der informieren will, und etwas anbieten will, wie unsere IG's oder unser Vorstand, dann kann das nicht abgeholt werden. Dann muss das zu dir kommen. Das ist eine Bringschuld gegenüber unseren Bewohnern. Die Migros kommt auch nicht auf die Idee und sagt, wir verschicken unser Werbeblatt nicht mehr, und die Kunden müssen das im Internet holen. Aus diesen beiden Gründen ist das von mir aus gesehen Unsinn.

Falls der Bewohnerverein Sparmassnahmen ergreifen will, habe ich mir ein paar Gedanken gemacht, wie man es denn anders machen könnte. Ich stelle einen Gegenantrag: Wir bilden eine drei bis fünf Personen grosse Arbeitsgruppe und die schauen im Bewohnerverein die ganzen Finanzen einmal an. Und suchen, ob sie irgendwo Sparpotenzial finden. Und wir würden in der nächsten Generalversammlung die Resultate präsentieren und allenfalls Vorschläge präsentieren, was an Sparpotenzial da ist. Das ist mein Gegenvorschlag. Und auch da ist es nicht so, dass das irgendwo aus der Luft gegriffen ist. Ich habe drei Leute (mich eingeschlossen), die in dieser Arbeitsgruppe mitmachen würden. Das sind zum einen Markus Baumann, langjähriger Leiter der Migros-Filiale Rheinfelden. Und Ernst Eggenberger, er war bis zu seiner Pensionierung in der Geschäftsleitung der Rheinsaline. Beides kompetente Herren.

Wenn wir von Sparen reden, dann schauen wir, was gibt es für Möglichkeiten.

-- Applaus --

Marco Acquistapace: Sparen ist ja schön und gut, aber das hat nichts mit diesem Antrag zu tun. Wenn ich den letzten Spatz anschau, lese ich dass wir 2'500 Leute über Facebook erreicht, also sprich übers Internet. Mein Vorschlag ist deshalb: absolut digitalisieren. Weil für 80% der Leute könnte man es digitalisieren, ausser für die Älteren. Und da braucht es auch nicht einen besseren Server, ich weiss von was ich rede. Man macht es als PDF, das kann sich jeder herunterladen, kein Aufwand, keine Kosten. Und für die, die kein Internet haben, deponiert man eine gewisse Anzahl am Kiosk in Papierform. Von dem her finde ich den Antrag gut.

Michelle Haidacher: Ich verstehe das, ich habe auch ältere Eltern, die kein Internet haben. Aber die haben alle Zeit. Die haben die Zeit, um an den Kiosk zu gehen oder beim Bewohnerverein, diese Zeitung holen zu gehen, wenn es sie interessiert. Das ist meine Meinung. Und der Rest kann es im Internet lesen.

Marco Acquistapace: es ist eine Holschuld, keine Bringschuld.

Rainer Begrich: Ich möchte davor warnen, zu Sparen indem man alles nur aufs Internet reduziert. Es ist zwar schön, wenn man zu Hause vor dem PC sitzt und liest und nichts zahlen muss. Aber die ganze Sache ins Internet zu stellen, ist alles andere als gratis. Ich würde empfehlen, diesen Antrag abzulehnen.

-- Applaus --

Karin Acquistapace: Das Wesentliche wurde eigentlich schon gesagt. Die älteren Leute können den Spatz natürlich immer noch auf Papier haben. Und ich würde nicht sagen, nur die älteren lesen den Spatz. Ich lese den Spatz jedes Mal, weil es viele Informationen drin hat. Und, wenn ich eine e-Mail bekomme, dann kostet das nichts. Wenn man den Spatz als PDF an die e-Mails verteilt kostet das nichts.

-- Applaus --

Toni Bigler: Mein Vorschlag wäre, dass man das reduzieren würde. Denn 90% werfen den Spatz in den Papierkorb. Nur 200- 300 Stück drucken und auflegen beim Kiosk, beim Denner, im Restaurant und eventuell bei Bruno.

Mladen Radulj fasst nochmals alle Wortmeldungen zusammen und hält fest, dass zwar durch die Annahme des Antrages Geld gespart werden könnte, aber nicht die ganzen Spatz-Kosten eingespart werden. Es wäre teilweise nur eine Umlagerung der Kosten.

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Abstimmung:

Druck Spatz nicht mehr 1'200 Exemplare. Sondern nur noch gezielt, auf Anfrage. Und Versand Elektronisch als PDF

Ja-Stimmen: 15/ Nein-Stimmen: Absolutes Mehr / Enthaltungen: keine
Somit ist der Antrag abgelehnt, der Spatz bleibt weiterhin so bestehen wie bis anhin.

Gegenvorschlag von Arnold Fischer

Der Vorstand findet die Idee gut, und wird mit Arnold Fischer in Verbindung setzen.

Antrag von Toni Bigler:

Abschaffung der Standgebühr am Weihnachtsmarkt für Augarten-Bewohner

Toni Bigler: Mein Antrag ist, die Augarten-Bewohner, die einen Weihnachtsmarkt-Stand haben, dass die von den CHF 30.- befreit werden. Aber man muss die Gebühr zuerst einzahlen, und bekommt sie dann zurück, wenn alles in Ordnung ist. Nicht dass einfach Stände reserviert werden und dann leer bleiben.

Abstimmung:

Weihnachtsmarktstände gratis für Augarten-Bewohner

Ja-Stimmen: absolutes Mehr / Nein-Stimmen: 2 / Enthaltungen: 1
Der Antrag ist somit angenommen.

Antrag von Toni Bigler:

Abschaffung der Lesung von Christian von Aster, da zu teuer und jeweils nur wenige Zuhörer

Toni Bigler: Wir haben ja ein Problem mit den Finanzen. Es gibt ja die Lesung von Herr von Aster. Wieviele gehen da von euch? (Frage ans Publikum). Oh, danke, vier Stück. Der Mann kostet uns zw. CHF 800.- und CHF 1'000.-. Mein Vorschlag ist, dass wir diesen Anlass streichen.

Marco Acquistapace: Die Mitglieder haben gar nicht gewusst, dass der Bewohnerverein das zahlen muss.

Abstimmung:

Lesung Christian von Aster streichen

Ja-Stimmen: absolutes Mehr
Der Antrag ist somit angenommen, die Lesung mit Christian von Aster wird nicht stattfinden.

Urs Felber bittet die Versammlungsteilnehmer um Disziplin: „Erst wird der Antrag gestellt, dann kann darüber diskutiert werden, und dann wird abgestimmt. Sonst frage ich mich, wie war das in Zukunft handhaben wollen.“

Antrag vom Bewohnerverein, Vorstand:

Sekretärin 100% statt 80% Mutterschaftsentschädigung

Situation: Die bei uns angestellte Sekretärin wurde im letzten Dezember Mutter. Nach der Geburt darf eine Mutter für mindestens 8 Wochen nicht arbeiten. Sie hat Anrecht während max. 14 Wochen (98 Tage) auf eine Entschädigung von 80% ihres Gehaltes, welche durch den Bund über den Arbeitgeber finanziert wird.

Der Vorstand wurde von der Angestellten angefragt, ob wir bereit wären, ihr die für den Arbeitgeber freiwillige Differenz von 20% zu zahlen, damit sie 100% ihres Gehaltes während dem Mutterschaftsurlaub erhält. Im Vorstand haben wir uns geeinigt, dass diese Frage betreffend Mutterschaftsurlaub-Entschädigung an der Generalversammlung entschieden werden soll.

Antrag:

An der Generalversammlung soll entschieden werden, ob wir als Arbeitgeber gewillt sind, die freiwillige Lohndifferenz von 20% einmalig für diesen Mutterschaftsurlaub zu übernehmen.

In diesem Fall ist die Rede von insgesamt knapp Fr. 1'000.-.

Mladen Radulj: In der Schweiz erhält eine Angestellte während des Mutterschaftsurlaubes 80% des Gehalts.

Unsere Sekretärin hat beim Vorstand den Antrag gestellt, ob wir freiwillig, die Lohndifferenz von 20% zahlen würden. Für uns würde das knapp CHF 1'000.- ausmachen.

Michelle Haidacher: Ich finde so einen Antrag als selbst arbeitende eine Frechheit. Jede Mutter, die arbeitet, erhält 70%, vielleicht 80% vom Lohn. Man muss nicht meinen; die arme Mami, die jetzt schauen muss. Das muss man sich vorher überlegen, das weiss man, wenn man Kinder will. Und alle anderen Mütter erhalten das auch nicht. So einen Antrag sollte man nicht stellen.

Arnold Fischer: Ich habe eine Frage, die Dame hat schon einmal ein Kind bekommen, wie war es damals?

Mladen Radulj: Wir haben damals im Vorstand beschlossen, dass wir 100% Lohn ausbezahlen.

Arnold Fischer: Gut. Also ich persönlich finde, das ist keine Frechheit. Aber es liegt in der Kompetenz des Vorstandes so etwas zu entscheiden.

Peter Naumann: Also die Idee kam von mir, dies hier zu präsentieren. Es ging darum: Ja – Nein, wie entscheiden wir drei. Und ich habe gesagt, ich möchte das nicht entscheiden, das geht über die Kasse vom Bewohnerverein, und wir müssen alle zahlen. Also sollen auch alle abstimmen.

Hansjörg Mebold: Ich habe dem Vorstand mal einen ganz kurze Aufgabe gestellt, und zwar die wirtschaftliche Prüfung dieser Familie. Der Mann arbeitet auch zu 100%, sie hat noch eine Coiffeur-Salon. Wie sieht es mit den Zahlen aus. Könnt ihr mir da eine Auskunft geben?

Mladen Radulj: Die Auskunft haben wir nicht erhalten. Die wird uns nicht ausgehändigt.

Helen Bürgi: Ich möchte mal fragen, was macht ihr, wenn ihr in einem Jahr mal drei Schwangere habt? Werden dann alle gleich behandelt?

Mladen Radulj: Das ist eine berechtigte Frage, wir haben vier angestellte Frauen. Ja, es ist wichtig, dass man alle gleich behandelt, dass alle gleichberechtigt sind.

Robert Ryser: Also ich finde das billig, wegen CHF 1'000.- so ein Theater machen. Wenn man heute eine Stelle wechselt und den Arbeitsvertrag anschaut und dann nicht 100% Lohn hat während dieser Zeit, dann überlegt man sich zweimal, ob man da arbeiten gehen will. Und die Damen im Sekretariat, wenn die ihre Stunden mal effektiv abrechnen würden, wie sie präsent sind, dann würde es aber um einiges teurer. Wenn ihr schon was sparen möchtet, dann müsstet ihr schon woanders suchen.

Mladen Radulj: Ab und zu bekomme ich Kritik, ich sei nicht gut, ich müsste strenger sein u.s.w. In der heutigen Zeit sind wir der Bewohnerverein als Arbeitgeber nicht gerade sehr attraktiv. Aber wir sind sehr froh, dass wir trotzdem zwei Personen haben, welche glücklich sind im Sekretariat und welche sich für uns einsetzen. Und das was Robert gesagt hat, es geht um CHF 1'000.-, es ist ein prinzipieller Entscheid. Wenn wir z.B. ein Software-Update für unser Buchhaltungsprogramm machen für ein Jahr, kostet es auch CHF 1'000.-. Wir können als Verein für die Revisoren CHF 2'500.- zahlen. So haben wir immer mehr und mehr Kosten. Das es da um tausende Franken geht ist selbstverständlich, aber wenn es um kleine Menschen geht dann ist das weniger normal. Aber es ist eure Entscheidung. Beziehungsweise, was wichtig ist: die Mutter erhält die 80%, es ist nicht so dass sie nichts bekommt. Und jetzt geht es nur um einen freiwilligen Beitrag von 20%. Ja oder Nein. Und ich lebe mit beiden Entscheidungen sehr gut.

Karin Acquistapace: Jetzt vergleichst du Äpfel mit Birnen. Wenn ich irgendwann mal arbeitslos werde, bekomme ich als Alleinstehende 70%. Und dann komme ich zu euch und frage mal für die Differenz. Wenn ich das meinem Chef vorschlagen würde, der würde mich auslachen. Wo gibt es das? Nichts gegen Mamis. Ich unterstütze gerne Menschen, die Hilfe brauchen. Aber habe ich das richtig verstanden, sie hat einen Mann der auch noch arbeitet? Es gibt Alleinstehende Frauen, die einiges weniger Geld haben. Der Pestalozzi ist der Bewohnerverein nicht.

-- Applaus--

Michelle Haidacher: Frage an Herr Robert Ryser: Lebst du auch in dieser Welt? Angestellte wissen, wie es läuft. Wenn ich in einer Firma arbeite und schwanger werde, kann ich auch nicht zu einer Gewerkschaft gehen und sagen, ich hab nur 80% oder nur 70%. Hast du auch mal in

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

einer Firma gearbeitet? Oder warst du nur Selbständig? CHF 1'000.- sind vielleicht nicht viel, aber 1'000 hier 1'000 dort, das wird mit der Zeit viel. Aber wenn ihr das hier so entscheidet, gerade die, die vielleicht auch mal Mütter gewesen sind, überlegt euch mal, woher habt ihr das Geld erhalten.

Rainer Begrich: Unser Verein sollte ein sozialer Arbeitgeber sein, und die CHF 1'000.- bewilligen. Und nicht aus Geld und Neid, der Dame das Geld verwehren.

Gody Felder: Liebe Leute, schreibt doch bei der nächsten Bewerbung: erst ab Rentenalter, dann haben wir keine Diskussion mehr.

Abstimmung:

100% Lohn für S. Knecht während Mutterschaftsurlaub

Ja-Stimmen: 3 /Nein: Stimmen: Absolutes Mehr

Der Antrag ist somit abgelehnt.

Neue Kosten

Der Lagerplatz in der Einstellhalle, in dem die Bühne und die Marktstände gelagert sind mussten wegen feuerpolizeilichen Vorschriften umgebaut werden. Die Credit Suisse als Eigentümer hat das Lager zusammen mit dem Umbau der Einstellhalle saniert.

Ab 2018 muss der Bewohnerverein monatlich CHF 250.- Miete bezahlen. Wir haben einen Vertrag erhalten. Bis anhin wurde der Platz gratis zur Verfügung gestellt. Jetzt nach dem Umbau muss der Bewohnerverein dafür aufkommen.

Wenn die Mitglieder einverstanden sind, unterschreibt der Vorstand den Vertrag. Ansonsten müssten neue Räumlichkeiten gesucht werden.

Dies wären Mehrkosten von CHF 3'000.- jährlich nur für den Lagerraum, welche zum Budget dazukommen.

Zusätzlich werden das Aufstellen der Bühne und das Bringen und Aufstellen der Marktstände ab 2018 ebenfalls in Rechnung gestellt.

Im Budget wird es somit einen Mehraufwand von ca. CHF 6'000- geben. Oder man müsste die Bühne und die Stände verkaufen.

Marco Acquistapace: Wir können das gerne bilateral anschauen. Ich kenne Schausteller. Für ein- oder zweimal im Jahr würde es sich eher lohnen, die Bühne zu mieten.

Urs Felber: Ich habe eine Grundsatzfrage. Bis anhin wurden die Sachen, alle zur Verfügung gestellt. Was wird eigentlich von dem CS Management noch geleistet für den Augarten? Alle Dienstleistungen zahlen wir, und das wird nicht einmal kommuniziert. Da müsst Ihr auf die Hinterbeine stehen und etwas unternehmen. Ich würde so etwas zu 100% ablehnen. Wir sind eine Symbiose hier drin. Wir profitieren alle davon, das ist gut. Aber sie erzählen, wie schön wir es hier haben und nachher wird uns alles in Rechnung gestellt. Sonst müssen wir die Nebenkosten auseinandernehmen, und schauen welche Leistungen uns unter Umständen verrechnet werden, die nicht hier her gehören. Also müsste man die gleiche Übung wie wir sie vor 10 Jahren schon einmal gemacht haben wiederholen. Aber dafür würde ich mich sogar noch opfern. Ich verlange von euch, dass ihr hingehet und anders mit den Leuten verhandelt.

Mladen Radulj: Wollen wir eine Arbeitsgruppe bilden?

Urs Felber: Wir müssen keine Arbeitsgruppe bilden. Ihr müsst diese Sachen zurückweisen, das ist inakzeptabel.

Alois Deuber: In der Vergangenheit war es immer so bei Weihnachtsmarkt. Die Umgebungs-Leute haben alles aufgestellt. Und die haben ihren Lohn trotzdem. Da muss nicht die Credit Suisse dem Bewohnerverein eine Rechnung stellen. Sondern die machen das, und es wird mit den Nebenkosten, mit der Umgebungswartung ganz normal verrechnet. Wir müssen das nicht zweimal zahlen. Wir zahlen diese Leute mit den Kosten der Umgebungswartung und wir zahlen nachher nochmals, um ein paar Stände aufzustellen.

Mladen Radulj: Ich würde es toll finden, wenn Urs und Alois mit uns in einer Arbeitsgruppe mitarbeiten würden.

Alois Deuber: Zuerst müsst ihr jetzt der Verwaltung kommunizieren, dass die Versammlung des Bewohnervereins es abgelehnt hat, diese Kosten zu übernehmen. Und dann wollen wir mal schauen, was für eine Antwort kommt. Und wenn man die Antwort hat, dann verhandelt man nochmals neu mit ihnen, von Auge zu Auge an einem Tisch.

9. Programm 2018

Provisorisches Programm:

16. Juni 2018 Bring- und Holtag

25. August 2018 Augartenfest

Herbst Lesung von Aster

24. November 2018 Weihnachtsmarkt

Lesung Christian von Aster wurde gestrichen. Siehe Traktandum 8, Anträge.

Das Augartenfest ist ebenfalls nur provisorisch. Der Vorstand hat mit nur drei Vorstandsmitgliedern nicht die Möglichkeit, ein grosses Fest zu organisieren. Ausserdem ist die Angelegenheit betreffend der Bühne noch offen.

Vorschlag des Vorstandes: im Jahr 2018 kein Augartenfest durchführen.

Marco Acquistapace: Für das letzte Augartenfest hat man zwei Sitzungstermine abgemacht. Die Beteiligten sind teilweise eine halbe Stunde oder sogar eine Stunde zu spät gekommen. Das geht so nicht. Dann hast du Mladen gesagt, dass wir nur ein Budget von CHF 1'000.- haben. Da habe ich mich verabschiedet. Wenn man so ein Augartenfest organisiert, dann muss man es ernst nehmen, Termine einhalten und ein grösseres Budget bereitstellen. Mit CHF 1'000.- kann man kein Fest organisieren.

Mladen Radulj: Früher war es so, dass mit den Festen Geldgewinne gemacht hat, für die Vereinskasse, heute ist das nicht mehr so.

Cathérine Bigler: Ich war auch an dieser Sitzung letztes Jahr. Es ist kein konstruktives Gespräch zustande gekommen. Einige sind schon davongelaufen. Und man muss nicht meinen, man muss so ein Augartenfest drei-vier Wochen vor dem Anlass anfangen zu organisieren. Dass muss man im alten Jahr im November oder Dezember das Gremium bilden und anfangen.

Ich habe auch noch mit Serif gesprochen. Mit CHF 1'000.- oder 2'000.- ist das Fest auch nicht machbar, wenn man auch die jungen Leute unterhalten will. Aber vom Budget wäre scheinbar mehr drin gelegen. Ich finde die Einstellung unseren Augartenbewohnern gegenüber auch nicht ganz fair. Es gibt viele Leute die schauen, dass etwas läuft im Augarten, z.B. in den IG's oder sonst wo. Man dürfte diesen Menschen auch etwas zurückgeben, aber mit CHF 1'000.- kann man nichts machen.

Mladen Radulj: Mit Budget könnte man immer etwas machen, richtig. Aber unser Problem liegt darin, dass wir 20 Personen haben, die sehr gute Ideen haben. Sie machen auch Vorschläge und kommen an die Sitzungen. Aber wenn es darum geht, wer die Verantwortung übernehmen will, dann hat niemand Zeit. Das ist leider so. Was wir machen können: Im Jahr 2022 hat der Bewohnerverein 50-jähriges Jubiläum. Wir könnten bis dahin ein grosses Fest auf die Beine stellen.

Abstimmung

Jahresprogramm 2018:

16. Juni 2018 Bring- und Holtag

24. November 2018 Weihnachtsmarkt

restliche Daten streichen

Ja-Stimmen: Absolutes Mehr /Nein: 4 Stimmen / Enthaltungen: keine
Das Jahresprogramm ist somit bestätigt.

10. Budget 2018

Serafettin Karadeniz erklärt das Budget 2018 Punkt für Punkt und erkundigt sich immer wieder ob es Fragen gibt.

Alois Deuber: Wir haben ja gesagt, dass wir das Geld nicht ausgeben wollen für den Auf- und Abbau und die Reinigung Fest. Das sind CHF 5'000.- die man rausnehmen kann im Budget.

Fragen der Mitglieder:

Verwaltungsaufwand:

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Urs Felber: Ich sehe euch da mit einer Regelmässigkeit Anwaltskosten aufführen. Wann hört das mal auf? Es wäre schon wichtig, dass man das anschaut, letztes Mal waren es CHF 6'000.-. Das ist eine Never-ending-Story!

Mladen Radulj: Im Juni oder Juli werden wir die Gerichtsverhandlung haben beim Obergericht.

Dann wissen wir, wie es weiter geht.

Urs Felber: Wie lange läuft das schon. Drei Jahre? Juristen haben Freude an solchen Dingen. Dürfen wir davon ausgehen, dass der Fall dann nachher abgeschlossen ist.

Mladen Radulj: Das wissen wir nicht. Ich kann es nicht garantieren. Aber wir gehen davon aus. Die Problematik ist: sie wollen immer mehr Unterlagen haben. Und das können wir als Vorstand nicht ändern. Solange sie gewillt sind, die Anklage weiterzuführen, müssen wir uns zur Verfügung stellen.

Urs Felber: Wer hilft euch?

Mladen Radulj: Wir haben einen Anwalt, er macht das.

Bruno Eltschinger: Diese Anwaltskosten ziehen sich anscheinend über Jahre hinweg. Da frage ich den Vorstand: Ist da mit einer Verbindlichkeit zu rechnen? Müssen wir irgendwann eine Zahlung leisten? Müsste man Rückstellungen bilden? Wie gross ist die Gefahr, dass man diesen Prozess verliert? Ist das berücksichtigt?

Mladen Radulj: Das entscheidet das Gericht.

Bruno Eltschinger: Ihr denkt nicht, dass ihr verliert?

Mladen Radulj: Wir waren bereits beim Friedensrichter (8. April 2015). Dort war von unserer Seite, von der Seite des Bewohnervereins mehr oder weniger alles in Ordnung.

Bruno Eltschinger: Also seid ihr der Meinung dass es nichts kosten wird?

Mladen Radulj: Das kann ich nicht garantieren, dafür hat man in der Schweiz das Gericht. Das Gericht, der Richter entscheidet das.

Gody Felder: Mich interessiert ein sehr grosser Posten. Ich bin ja sehr stark für die Jugend. Aber dieser Posten fällt mir sehr ins Auge. Ich kann einen Turnverein oder Männerchor fragen, ob sie eine Bringschuld haben gegenüber den Jungen, dem Robi oder Schjkk.

Mladen Radulj: Die Position Jugend kommt noch, wir sind erst beim Verwaltungsaufwand.

Anlässe + Aktivitäten:

Alois Deuber: Der Auf- und Abbau für das Fest und das Augartenfest sollte man jetzt aus dem Budget rausnehmen, da das Fest nicht stattfinden wird.

Cathérine Bigler: Augarten-Kino, was war das?

Mladen Radulj: das war die Lesung von Christian von Aster. Das blieb so im Budget unter dem Namen Augarten Kino drin, es sind einfach Zentrums Aktivitäten oder Anlässe im Zentrum.

Serafettin Karadeniz: Das wir jetzt auch durchgestrichen.

Mladen Radulj: Ich habe eine Frage an euch. Letztes Jahr am Weihnachtsmarkt wurde ein Film gedreht von und über Senioren. Der sollte dieses Jahr fertig sein. Ich würde es toll finden, wenn wir die Position Augarten-Kino drin lassen könnten, dass wir hier vielleicht das Kino machen könnten für diesen Film. Können wir das so machen? (Positive Rückmeldung aus dem Publikum).

Bruno Eltschinger: Wir haben die Position Apéro und Catering. Oben steht GV Bewohnerverein, das ist klar, da sind wir alle dabei. Aber was ist Apéro, Catering? Wem kommt das zu gute? Das ist ja mehr als die GV-Kosten.

Peter Naumann: Bewohnerverein Adventsfenster und Neujahsapéro.

Serafettin Karadeniz: Und die Saalmiete noch dazu.

Mladen Radulj: Die Position GV Bewohnerverein, das sind die Kosten, wie Saalmiete, und Vorbereitung der Generalversammlung. Und die Position BV Apéros und Catering das sind drei Anlässe: Neujahrapéro, Generalversammlung und Adventsfenster, am 24. Dezember. Das Essen an der Generalversammlung wird über diese Position abgerechnet. Für den Pelikan zahlen wir zwar keine Miete, aber wir zahlen die Nebenkosten und das Aufstellen der Tische. Und auch an den Gartenverein zahlen wir einen Beitrag, damit sie bereit sind hierherzukommen.

Bruno Eltschinger: Das an Weihnachten am 24. Dezember finde ich einen sehr guten Anlass.

Medien:

Nicolas Balimann: Die Medien, was ist das?

Mladen Radulj: Unter Medien, haben wir unsere Siedlungszeitung Spatz und die Webseite zusammengefasst.

Freizeit/ IG:

Rolf Vollé: Ich habe nur eine Frage wegen Jugend und Robinsonspielplatz. Wer leitet diese Sachen. Ich war mal dort unten.

Mladen Radulj: Verein Schjkk.

Rolf Vollé: Ich war mal dort. Und dort war ein Höllen-Lärm. Das ist schädlich für die Ohren der Kinder. Es waren ein paar Kinder dort, und es wurde nur Musik laufen gelassen. Niemand kümmerte sich um die Kinder. Ich möchte bitten, dass man schaut, wer sich mit diesen abgibt.

Mladen Radulj: Die Leiter vom Fuchsbau vom Schjkk, die machen das sehr gut. Und das ist einer der wenigen Orte hier im Augarten, wo die Kinder einen Platz haben, wo sie Kinder sein dürfen.

Rolf Vollé: Aber das hat mit Lärm nichts zu tun. Das hat mit Erziehung nichts zu tun.

Mladen Radulj: Das ist leider so, das gehört dazu. Es sind Kinder. Aber ich nehme es zur Kenntnis und werde es weiterleiten.

Cathérine Bigler: Die Mediabox existiert ja nicht mehr in dem Sinne. Läuft das trotzdem unter dem Namen weiter?

Mladen Radulj: Richtig, das ist jetzt IG Eunoia Atelier. Das müsste man ändern. Danke für den Hinweis.

Gody Felder: Betreffend Jugend, Robispielplatz habe ich noch keine Antwort erhalten. Warum muss der Bewohnerverein soviel Geld ausgeben? Wir zahlen alle zusammen auch Steuern. Warum müssen wir als Verein dort soviel Geld einschiessen?

Mladen Radulj: Der Bewohnerverein ist Mitträger, als einer der Grundträger vom Schjkk. Früher war es so, dass die Robi-Mitarbeiter beim Bewohnerverein angestellt waren. Als die Credit Suisse kam wurde auf Gemeindeebene der Verein Schjkk gegründet. Dann hat man das alles zusammengenommen. Von damals stammt dieser Betrag von CHF 30'000.- Diesen zahlen wir mindestens schon seit 8 Jahren. Es stimmt: wenn man zum Beispiel in der katholischen Kirche ist, im Bewohnerverein und in Rheinfelden Steuern zahlt, dann zahlt man im Grunde genommen dreimal einen Beitrag an Schjkk. Aber es ist etwas wichtiges.

Total Aufwand:

Toni Schnider: Es gibt jetzt einige Korrekturen. Es ist jetzt sehr schwierig zu beurteilen, was der effektive Aufwand ist. Es wäre doch sinnvoll wenn nachher ein bereinigtes Budget publiziert wird.

Alois Deuber: Also, wir haben CHF 5'300.- gestrichen. Dann gibt es einen Endbetrag von CHF 134'417.-. Über das können wir abstimmen und nachher könnt ihr das sauber publizieren.

Cathérine Bigler: Habe ich nicht richtig aufgepasst, oder ist die Frage von Godi nicht richtig beantwortet worden? Oder hat man es wieder rausgezögert, weil man um den heissen Brei rumredet. Es ist seit Jahren so und man macht nichts. Aber man kann ja auch mal eine Änderung anbringen und etwas für die Augartenbewohner machen indem man von diesen CHF 30'000.- etwas kürzt. Die Gemeinde zahlt, wir Ortsbürger zahlen, das Geld kommt von allen Seiten.

M. Radulj: Wir haben schon mal Kontakt aufgenommen mit dem Stadtrat.

Bea Bieber: Ich denke, es ist wichtig, dass ich kurz etwas zu diesem Thema sage. Es ist jetzt mehrmals gesagt worden, dass man nicht ganz versteht, wieso diese CHF 30'000.- bezahlt wird. Ich bin Vizepräsidentin im Vorstand vom Verein Schjkk und ich habe diesen Verein mitgegründet. Das heisst, ich bin seit 20 Jahren an der Front der Jugendarbeit in Rheinfelden. Der Verein, bzw die Jugendarbeit in Rheinfelden hat verschiedene Träger. Der Hauptträger ist die Stadt Rheinfelden, die relativ viel in den Verein einzahlt. Dann zahlen die Ortsbürger einen Betrag, sie sind auch seit Gründung des Vereins Mitträger. Weiter sind die Katholische Kirche, der Bewohnerverein und die Credit Suisse Träger des Vereins. Wir haben uns immer wieder Gedanken gemacht, wie wir die Verteilung der Arbeit machen, von der gesamten

Bewohnerverein Augarten

Im Waldhof 6, 4310 Rheinfelden ♦ Tel. 061 / 831 32 59 ♦ Mail: bv@augarten.ch / www.augarten.ch

Protokoll der 45. Mitgliederversammlung vom 27. April 2018

Jugendarbeit auf dem Gemeindegebiet. Wir haben festgestellt, dass der Robinsonspielplatz und der Fuchsbau wirklich nötig sind. Fast die Hälfte der Arbeit vom Budget von Verein Schjkk wird in den Augarten gebracht, was das Geld anbelangt. Aber nur etwa ein viertel der Bevölkerung lebt im Augarten. Wir müssen schauen, dass das nicht kippt. Und wenn jetzt Beiträge wegfallen von Seite des Augartens, sei es vom Bewohnerverein oder von der CS, wird es schwierig, das Angebot zu halten im Augarten. Wir haben den Fuchsbau eröffnet, weil man gesehen hat, es ist wirklich ein Bedürfnis. An Anfang hat man noch eine Container-Lösung angeboten, da gab es noch keinen Jugendraum. Zwei Wochen nach Schliessung dieses Containers ist die Polizei auf uns zugekommen und hat uns gebeten, etwas zu unternehmen. Und wir haben dann nach Lösungen gesucht. Also nicht nur für kleinere Kinder auf dem Robinsonspielplatz, sondern auch für Jugendliche. Also ihr seht, es ist gar nicht einfach zu schauen, dass die Kosten, die das ganze generiert und Ausgaben auch gut verteilt werden auf die ganze Gemeinde. Wir können nicht überproportional viel Geld in den Augarten investieren (was wir ja eigentlich jetzt schon machen). Es braucht auch von Seiten vom Augarten einen Beitrag. Ich bin eng in Kontakt mit Frau Germann von der CS. Sie schätzt die Jugendarbeit sehr, die wir hier machen im Augarten. Und sie hat sich auch dafür eingesetzt, dass die Gelder seitens der CS nicht gestrichen werden. Die haben auch Budgetthemen gehabt, ob sie allenfalls das Geld streichen wollen. Und ich möchte euch darum bitten, dass ihr im Moment an diesen CHF 30'000.- nichts rumschraubt, solange nicht klar ist, wie wir das allenfalls gesamthaft lösen könnten, ohne das wir am Angebot im Augarten etwas streichen müssen. Denn wenn Gelder wegbrechen, dann läuft es auf das hinaus. Fragen an mich?

Martin Bürgin: Ich möchte wissen, was mit dem Geld gemacht wird. Ich wohne an einem Spielplatz. Und um 10Uhr oder 11Uhr Nachts sitzen die etwas älteren Jugendlichen auf dem Spielplatz und machen Lärm. Sie sagen, sie können ja nirgends hin.

Béa Bieber: Ein Jugendraum ist immer ein freiwilliges Angebot. Wir können niemand zwingen, dass er in den Fuchsbau geht oder die Jugendarbeit annimmt, die wir hier anbieten. Der Fuchsbau wird sehr rege genutzt. Wir bieten das ja im Winterhalbjahr an, und im Sommerhalbjahr konzentrieren wir uns auf die mobile Jugendarbeit. Unsere Leute sind angestellt zu den Öffnungszeiten. Und wenn nachher noch Jugendliche unterwegs sind, ist das wieder ein anderes Thema. Wir können nicht noch die Öffnungszeiten ausweiten, und wir wollen das auch nicht. Der Robinsonspielplatz ist für Kinder bis 12 Jahre gedacht. Und nachher greift der Jugendraum.

Martin Bürgin: Wann macht der zu?

Liliane Regitz: Die Öffnungszeiten stehen im Spatz drin. Da kann man sich informieren. Dazu zu sagen ist noch, dass wir noch zusätzlich im Sommer den Mittwochnachmittag und den Freitag am Abend offen haben, da der Bedarf gross ist. Teilweise haben wir 40 bis 50 Jugendliche unten in dem Raum sind. Und natürlich gibt es Lärm, das gehört dazu. Die leben ihre Kultur da drin. Der Raum ist immer betreut von einem von unseren Jugendarbeitern. Das sind Fachmann/ Fachfrau Sozialpädagogin oder Fachmann/ Fachfrau Betreuung. Die haben ihre Ausbildung gemacht und wissen, was sie tun.

Béa Bieber: Was ich nicht erwähnt habe vorher, was wir spezifisch im Augarten anbieten, ist Midnight Sports. Das ist das Angebot für Kinder und Jugendliche, bei dem sie in der Turnhalle unter Anleitung Sport treiben können. Man macht relativ viel. Ich möchte nicht wissen, wie es aussehen würde in Rheinfelden, wenn man nicht seit Jahren soviel tun würde für die Jugendarbeit. Dann hätte man grosse Probleme.

Mladen Radulj: Ich bin am Ende meiner Kräfte. Ich würde mich freuen, wenn wir langsam zum Ende kommen würden. Und was diese CHF 30'000.- die wir Bewohner an den Schjkk zahlen angeht, wir haben das mal angesprochen. Es ist etwas am laufen.

Karin Acquistapace: Kann man sich irgendwo über diesen Verein informieren?

Béa Bieber: Es gibt eine Homepage: www.schjkk.ch. Und es findet eine öffentlich zugängliche Mitgliederversammlung statt wo man als Gast teilnehmen kann.

Liliane Regitz: Sie können auch gerne jederzeit in unsere Geschäftsstelle kommen. Wir sind ja neu im Roten Haus. Sie können auch gerne im Fuchsbau und Robi reinschauen. Es ist öffentlich. Wir sind sogar froh, wenn Leute vorbeikommen.

Michelle Haidacher: Ich finde es toll, dass es euch gibt. Ich möchte nicht wissen, was wäre, wenn es euch nicht gäbe. Es ist toll, was ihr macht. Das ist ein Applaus wert!

-- Applaus --

Abstimmung Budget:

Über das Budget wird unter Vorbehalt der Korrekturen (Aufwand CHF 6'000.- tiefer) abgestimmt.

Ja-Stimmen: Absolutes Mehr /Nein-Stimmen: 2 /Enthaltungen: 5

Das Budget ist somit bewilligt.

11. Wahl des Vorstandes

Tagespräsident **Erst Strahm** übernimmt die Wahl.

Es stellen sich keine neue Personen zur Wahl.
Die bestehenden Vorstandsmitglieder werden gemeinsam gewählt.

Wieder-Wahl	Serafettin Karadeniz	gewählt
Wieder-Wahl	Mladen Radulj	gewählt
Wieder-Wahl	Peter Naumann	gewählt

Alle Vorstandsmitglieder werden gewählt durch das absolutes Mehr.

Der neu zusammengesetzte Vorstand bestimmt seinen Präsidenten selbst.

12. Verschiedenes

Der Gerichtstermin beim Obergericht steht fest (27. Juni 2018). Mladen Radulj wird den Bewohnerverein dort vertreten.

Mladen Radulj bedankt sich bei Katharina Uva und Sara Knecht vom Sekretariat für ihre Arbeit, und bei seinen Kollegen vom Vorstand Peter Naumann und Serafettin Karadeniz für die Zusammenarbeit.

Vize-Stadtamman Walter Jucker:

Er überbringt Grüsse vom gesamten Stadtrat. Bedankt sich bei allen, die sich im Augarten engagieren.

Er informiert über den Stand verschiedener Projekte:

- Die Bushaltestelle Weiherfeld wird demnächst gebaut, mit Bushäuschen und behindertengerechter Anlegestelle
- Die Sanierung Baslerstrasse - Einmündung Augartenstrasse kann voraussichtlich nächsten Sommer starten, wenn alle Gespräche beendet sind.
- Die separate Bus und Velo-Spur vom Augarten Richtung Kaiseraugst: Auf Seiten Rheinfelden ist soweit alles klar. Es gibt aber Unstimmigkeiten mit den Landeigentümer von Kaiseraugst. Es ist noch nicht absehbar, wann und wie es zu einer Einigung kommt.
- Sanierung der Verbundsteine auf den Gemeindestrasse: wird noch dieses Jahr erledigt.

-- Applaus --

Mladen Radulj spricht einen speziellen Dank an Hans Mebold, Präsident der Betriebsgenossenschaft Augarten aus. Er macht sehr viel Arbeit, eine sehr wertvolle und wichtige Arbeit. Dabei muss er diverse individuelle Interessen in unserer Siedlung vertreten. Der Bewohnerverein bedankt sich sehr für seinen Einsatz.

-- grosser Applaus --

Mladen Radulj lädt alle Anwesenden zum anschliessenden Apéro vom Bewohnerverein ein und wünscht noch allen einen schönen Abend.

Die Versammlung wird um 22:55h geschlossen.